

Conrad Schuhler

Rescue package of the German government: Who has to pay, who helps – what really belongs in

The five German big banks have achieved a return on equity of over 25 % in 2007, so in one year the invested capital has increased by a whole quarter, to say and write 15,29 billion Euro. Now the financial institutions have self-produced the financial crisis and promptly want to be rescued by the state with tax money and then be able to start their speculation casino again. "When markets fail", announces Josef Ackermann, CEO of Deutsche Bank and up to now the high priest of "deregulation" of the financial markets, "the state must intervene."

And the state does it. From a public-law "Financial Market Stabilization Institute" under the dictation of the Federal Finance Ministry, the banks are to receive half a billion Euro of public money, almost double the federal budget, for disposal. 400 billion Euro are to be provided as "guarantees", further up to 100 billion Euro as direct financial injections for so-called "re-capitalization" offers.

The "guarantees", it is said, are necessary to prevent the stagnation of liquidity flows, the impending "core meltdown" of the whole system. In fact, the loans, which the banks lend to each other, in order to meet the current liquidity requirements, have become drastically more expensive and are being repaid more and more. The banks distrust each other to the point where they are afraid to lend to each other, because they know that the other banks have many skeletons in the closet and that the repayment of their loans is endangered. That the banks demand that the government, with the money of the taxpayer, stands behind the creditworthy bank, is an open declaration of the bankruptcy of the banking system of a special delicacy.

Banks are freed from "risk positions"

The 400 billion Euro heavy guarantee package should then free the companies of the financial sector from "risk positions", i.e. guarantees for "in the event of insolvency of the Financial Market Stabilization Act provided loan titles or justified other liabilities" to be taken over. Explicitly included are Zweckgesellschaften, "the risk positions of a company of the financial sector" have been taken over. Such Zweckgesellschaften have been founded by the banks, in order to get past the balance sheet of the house their winding business transactions. According to the wording of the government ordinance, the banks are now given the opportunity, to transfer the bad loans to the Zweckgesellschaften, which then have to take over the risk positions from the state. If they do, as the government prescribes, after the insolvency of the law, they have to take over. The Bundestag, which neither the law in its details nor the ordinance has discussed, should have immediately questioned this in this question.

For the role of the law in the award of the 100 billion Euro "risk takeover". Here the funds "in every suitable form before October 13, 2008 acquired risk positions" of companies of the financial sector or Zweckgesellschaften can be taken over. In German: The taxpayer has to pay for the losses of the professional financial speculator.

The financial capital remains untouched

What the government demands for its huge care package from the financial sector, is ridiculous. She wants "the companies to be closed, their business policy and their sustainability to be checked". But these companies are not going to be closed. Manager salaries are to be limited to a maximum of 500,000 Euro per year, dividends "during the duration of the stabilization measure" to other shareholders than the funds are not to be paid. Will one now only intervene in the business strategy at the margin, so as soon as the financial market crisis is over, all companies are again the undisputed lord in their own house.

This "rescue package" of the German government is a scandal. From Berlin we hear for years, for social services, for education, for health, for mass transport, for unemployment benefits, "no money there". On the other hand, the state has to privatize sectors of the economy – e.g. housing, transport, energy – in order to get money, otherwise it cannot fulfill its tasks. For the millions of Hartz IV recipients this state spends 23 billion Euro per year. But for the big financial institutions he can just take half a million out of his pocket.

The 500 billion Euro, which are missing for the pressing social tasks, will increase the tax burden and public debt. Doublet can rejoice the rich, whose wealth the banks manage. With the bank balance sheets their net worth is increasing again, and now they are still borrowing from the state to rescue the speculator guild.

The attempt to "rescue" the financial crisis by shifting the costs to the general public, must be fought. Every "rescue package" to dampen the financial crisis must be based on the following conditions:

- 1) **Die Nutznießer und Verantwortlichen der Finanzmarktblase müssen nun, da die Blase geplatzt ist, für die Folgen aufkommen.** Die Neoliberalen müssen hier beim Wort genommen werden. "Wer den Nutzen hat", so Walter Eucken, einer der Säulenheiligen der Neo- und Ordo-liberalen, "muss auch den Schaden tragen." Zum Kreis der Nutznießer zählen vor allem die Geldvermögensbesitzer, die in den letzten Jahren Millionen an den Börsen verdient haben. In Deutschland allein gibt es 800.000 solcher Millionäre mit einem Durchschnittsvermögen von 3,5 Millionen Euro. In den Jahren der Börsenhausse haben sie Jahr für Jahr 10 % und mehr zugelegt. Würde man jetzt eine Vermögensteuer von 10 % erheben, so käme man auf einen Schlag auf 280 Milliarden Euro.
- 2) Die Finanzkrise ist zum großen Teil das Ergebnis neoliberaler Umverteilungspolitik. Dazu gehörten u.a. die Senkungen der Steuersätze für Großverdiener und der Körperschaftsteuer. Sie haben die von den Reichtumsverwaltern in den Finanzsektor geschleusten Geldmassen noch beträchtlich erhöht. **Die steuerliche Umverteilung von Unten nach Oben muss rückgängig gemacht werden**, womit der Staatshaushalt weitere 50 Milliarden Euro pro Jahr erhielte.
- 3) Die Milliarden-Subventionen für den Finanzsektor würden, wenn man nicht in die Entscheidungsstruktur der Finanzinstitute eingreift, nur die Basis legen für die Entwicklung der nächsten Blase und damit der nächsten Finanzkrise. Die alten Kapitäne würden Fahrt aufnehmen zu den alten Zielen – Höchstrenditen für die Finanzprodukte - und im sicher zu erwartenden, noch tieferen Krisenfall wieder nach öffentlicher Auslöse rufen. Um dies zu verhindern, muss der Finanzsektor völlig umstrukturiert werden:
 - **Die Großbanken und übrigen großen Finanzinstitute müssen vergesellschaftet und unter demokratische Kontrolle gestellt werden.** Die bloße Forderung der Verstaatlichung greift zu kurz. Dieser Staat ist selbst ein Instrument der neoliberalen Kapitalstrategie. Die rot-grüne Koalition hat die Hedgefonds legalisiert und begünstigt, sie hat die Kreditverbriefungen gefördert, nicht zuletzt durch die steuerliche Aufwertung der zu bloßen Spekulationszwecken gegründeten "Zweckgesellschaften". Im Koalitionsvertrag der "Großen Koalition" macht man sich ausdrücklich stark für "den verstärkten Einsatz neuer Finanzierungsinstrumente". Wörtlich heißt es in diesem Vertrag zwischen CDU/CSU und SPD: "Zur Erleichterung der Kreditvergabe durch die Banken werden wir auch die Regulierung der Finanzaufsicht auf das notwendige Maß zurückführen." Die politischen Eliten sind gänzlich ungeeignet zur "Zivilisierung" des Finanzkapitalismus. Sie sind ein wesentlicher Teil des Problems, nicht seiner Lösung. Ihr dominierender Einfluss in der politischen Sphäre muss zurückgedrängt und abgelöst werden durch eine wahrhaftige demokratische Kontrolle des Finanzsektors. Zu den Kräften, die in Zukunft mitbestimmen müssen, gehören Vertreter der Belegschaften, der Gewerkschaften und gesellschaftlicher Bewegungen wie Arbeitslosen-, Umweltschutz-, Dritte Weltgruppen sowie von regionalen Körperschaften im Wirkungsraum der Finanzinstitute. Spekulationen und Derivatgeschäfte sind den Banken zu untersagen, sie haben sich auf das Sammeln von Geld und die Vergabe von Krediten für gesellschaftlich und ökonomisch sinnvolle Projekte zu konzentrieren.
 - Das System der Sparkassen, öffentlichen Banken und Genossenschaftsbanken muss ausgebaut werden. Diese Institute müssen sich an ihren gesetzlichen oder genossenschaftlichen Auftrag halten, mit ihren Einlagen den Kreditbedarf der Unternehmen und Initiativen in der Region bzw. ihrer "Genossinnen und Genossen" zu decken. Jede Spekulation hat zu unterbleiben. Auch für diese Sektoren des Bankenwesens ist eine demokratische Kontrolle, eine echte Vergesellschaftung anzustreben. Wo der Einfluss neoliberaler staatlicher Eliten hinführt, hat sich bei den Landesbanken auf üble Art enthüllt.
- 4) **Es kann jetzt nicht nur um Katastrophenhilfe für Finanzinstitute gehen, sondern es muss Vorsorge gegen die drohende Rezession getroffen werden.** Die Unternehmensstrategie des Höchstprofits hat zu einer dramatischen Senkung der Lohnquote geführt. Löhne und Gehälter sind aber das Rückgrat der Massennachfrage. Eben weil diese ständig abnahm, flossen die gestiegenen Profite nicht in die Ausweitung der realen Produktion, sondern in die Finanzmärkte. Die Inflation auf dem Geldsektor hatte und hat ihr Pendant in der Stagnation und Schrumpfung der realen Produktion. Deshalb gehört zur "Rettung" aus der Krise auch das Auflegen eines umfangreichen Konjunkturprogramms. Neben den dringend nötigen öffentlichen Projekten stellt die Erhöhung der Löhne und Gehälter die wirkungsvollste Maßnahme zum Wachstum der Realwirtschaft und zur Beschneidung der Spekulations-Milliarden der Kapitalistenkaste dar.

Wie (fast) alle Welt feststellt, hat die Finanzkrise "systemische" Gründe. Ein Teil der Kritiker ist nun auf die "Zivilisierung" des Kapitalismus aus, auf seine Läuterung zu einer für die Gesellschaft nützlichen Wirtschaftsordnung. Solange aber das Eigentum in privaten Händen und der privaten Gewinnmaximierung unterworfen bleibt, ist es bloße Propaganda, dass Eigentum, wie unsere Verfassung verlangt, auch dem Wohle der Allgemeinheit dienen soll. Die "systemischen" Gründe liegen nicht in besonders verwerflichen Vertretern des Kapitalismus, sondern tatsächlich im System, in seiner grundsätzlichen Struktur als private Profitmaximierungsmaschine. **Das System braucht eine neue Logik. Nicht privater Profit – sondern gesellschaftlicher Nutzen.**